

BASTA.

Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss



In dieser Ausgabe

AZ bleibt! - Interview	S. 4
Fotowettbewerb	S. 7
Auslandssemester	S. 10
Fachschaftenreferat	S. 11
Veganes Essen - Interview	S. 12



Seit Jahren werden den Asienwissenschaften die finanziellen Mittel gekürzt. Mittlerweile haben die Sparmaßnahmen solche Ausmaße angenommen, dass es für viele Studierende immer schwieriger wird, ihr Studium durchzuführen. Einige Studierende wandten sich nun an den AStA, um sich über die immer größeren Einschnitte zu beschweren. Ihrer Darstellung nach nimmt die Universität mit den fortgesetzten Einschnitten über kurz oder lang den Untergang der Asienwissenschaften in Kauf: Zurzeit gibt es noch 3,5 Lektorenstellen in der Abteilung Chinesisch, eine halbe durch SB-Mittel finanzierte Lektorenstelle soll nun gestrichen werden. Insgesamt können damit weniger als 60 Stunden Lehrveranstaltungen angeboten werden. Im Moment sitzen die meisten der 150 Bachelor-Studierenden in Sprachkursen mit über 25 Personen – aufgrund der weiteren Kürzungen und der steigenden Studierendenzahl durch die Aussetzung des Wehrdienstes und die

Verkürzung der Schulzeit werden es im Wintersemester 2011/12 über 50 sein. Hierdurch sinkt nicht nur die Qualität des Sprachunterrichtes, es tun sich auch logistische Probleme aufgrund der Raumgröße auf. Hinzu kommt jetzt eine weitere Regelung: Bereits seit längerer Zeit ist es gang und gäbe, grundsätzlich nur auf zwei Jahre befristete Arbeitsverträge für die Lektoren zu schließen. Nun werden die Verträge aber weiter – völlig unabhängig davon, ob der Dozent gute Arbeit leistet – nicht verlängert, damit den Dozenten kein Anspruch auf eine unbefristete Stelle erwächst. Dazu kommt der neueste Trick, um noch mehr Geld einzusparen: Jede auslaufende Stelle soll ein halbes Jahr unbesetzt bleiben, bevor sie wieder besetzt werden darf. Die Wiederbesetzungssperre führt zu einer weiteren Verschlechterung der Situation. Diese prekären Beschäftigungsverhältnisse sind nicht nur für die Dozentinnen und Dozenten unzumutbar, sondern auch für die Studierenden. Durch den ständigen

Fortsetzung Seite 2

Letzter Magister-Anmeldetermin 01. August

Korrektur zum Beitrag in der letzten Ausgabe Nr. 664 und Neuerungen.

Seite 11

Kultur-Reader erschienen

Ab sofort steht der aktuelle Kultur-Reader (Ausgabe SS 2011), herausgegeben vom Referats für Kultur und studentische Initiativen des AStA, zum Download bereit.

In dieser Broschüre erhaltet ihr einen Überblick über die registrierten Studentischen Gruppen an der Bonner Universität. Einige der kulturellen wie politischen Hochschulgruppen stellen sich kurz vor. Darüber hinaus bekommt ihr Tipps zur Gründung einer eigenen Gruppe und Informationen darüber, welche Unterstützung der AStA euch dabei bieten kann.

In den nächsten Tagen liegt auch die Druckausgabe im AStA sowie in dessen Stellwänden aus.



Wechsel der Dozenten werden die Studentinnen und Studenten gezwungen, ihre Bachelorarbeiten bei einem Dozenten zu schreiben, den sie womöglich gar nicht kennen. Es ist sehr schwierig, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Bis zum vierten Semester erhalten die Studierenden acht Semesterwochenstunden chinesischen Sprachunterricht. Zum Vergleich: in China erhalten die Studierenden, die Deutsch lernen, jeden Tag bis zu sechs Stunden Sprachunterricht. Noch schlimmer ist es um das Master-Angebot bestellt: Wegen der fehlenden Dozenten können lediglich fünf Stunden Übersetzungskurse angeboten werden. Modernes Chinesisch

gibt es überhaupt nicht. Dies hat zur Folge, dass die meisten Bachelor-Absolventen die Uni Bonn verlassen, um woanders ein Master-Studium zu beginnen. Lediglich fünf Studierende machen im Moment ihren Master in Bonn, vier davon sind Chinesen. Eine Umfrage unter den Bachelor-Studierenden hat jedoch ergeben, dass eine Mehrheit von ihnen gerne einen Master in Bonn machen würde. Die Universität darf nicht wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden, auch Fächer, die vielleicht keinen direkten Vorteil für die Volkswirtschaft haben, haben ihre Berechtigung. Umso unverständlicher erscheint es dann jedoch, dass gerade bei

den Asienwissenschaften gespart wird, wird doch fast gebetsmühlenartig die stetig wachsende Bedeutung Chinas für die Wirtschaft betont. Dolmetscher für die chinesische Sprache sind heute schon sehr gefragt, und sie werden künftig noch gefragter sein. Die Übersetzer mit Abschluss in Bonn genießen (noch) einen guten Ruf, arbeiten in zahlreichen Unternehmen, ja sogar bei der UNO. Auch die Verantwortlichen auf Seiten der Uni sagen, dass die Situation der Asienwissenschaften verbessert werden muss – aktiv stellt sich jedoch keiner den immer größer werdenden Einschnitten entgegen.

Warum Aufwandsentschädigungen?

Ein Kommentar des Finanzreferenten und des AStA-Vorsitz

In AStA gibt es, wenn man den Haushaltsplan betrachtet, zwei Gruppen von Mitarbeiter/-innen: Zum einen die wenigen Festangestellten, die für Organisation, Sekretariat und Finanzverwaltung zuständig sind und nach Tarif bezahlt werden, und zum anderen die rund 100 Studierenden, die dort ehrenamtlich arbeiten. Letztere erhalten als Ausgleich für ihre dem AStA zur Verfügung gestellte Zeit eine monatliche Aufwandsentschädigung, kurz AE. Diese wurde in den letzten Jahren sukzessive gesenkt: von 180€ vor zehn, 160€ vor fünf und 140€ vor drei Jahren auf aktuell 120€. Eine weniger aus Sparbedürfnissen denn aus politischen Gründen durchgeführte Maßnahme, die oftmals mit einer angeblich vorherrschenden „Selbstbereicherung“ eines linken AStA untermauert wurde.

Dabei gestaltet sich die Realität anders. Zum einen sind die Stellen in vielen Referaten mehrfach besetzt, so dass die einzelnen Personen oft nur einen Bruchteil der Gesamtsumme erhalten. Zum anderen setzt die Behauptung der Selbstbereicherung voraus, hier werde keine nützliche Arbeit geleistet, sondern Geld fürs Nichtstun in Empfang genommen. Wer sich die Menge an Beratungen, Veranstaltungen, Informationsschriften und anderer Arbeit im Interesse der Studierendenschaft vergegenwärtigt, die der AStA leistet, sollte die Sache etwas differenzierter betrachten. Es ist nachvollziehbar, dass der Vorwurf der „verschwenderischen und gierigen linken Funktionäre“ in den meisten

Fällen aus der Opposition kommt, die sich augenscheinlich nicht in die AStA-Tätigkeiten eingebunden fühlt. Weniger nachvollziehbar ist deren Weltbild, denn der AStA hat bereits in der vorangegangenen Legislaturperiode eine Politik der „offenen Tür“ gefördert, also eben keine Selektion nach der politischen Färbung durchgeführt. So sind der Mobilitätsbeauftragte und die studentische Beraterin in Fragen zu den Studiengebühren beide Mitglieder des RCDS. Der Vorsitz des AStA bekräftigte bereits, dass weiterhin jede/r Student/-in zu einer engagierten Mitarbeit eingeladen ist. Das Dilemma für alle engagierten Student/-innen ist diametral. Im Zuge des zu recht kritisierten Workloads in den Bachelor- und Masterstudiengängen ist (fast) keine Zeit für die hochschulpolitische Arbeit. Erschwerend kommt eine Inflationsrate hinzu, die eben nicht der Verbraucherpreisindex angibt, sondern die Ursprungsgeldmenge abzüglich der Steigerungsrate des BIP. Daraus folgt die Erkenntnis, dass die Preise durchschnittlich um 5,8% p.A. in der letzten Dekade stiegen. Ergo sind die Studierenden, die ehrenamtlich tätig sind, mehrfach belastet. Zum einen können sie nicht in dem Maße einen „gut“ bezahlten Nebenjob, wie viele Kommiliton/-innen, annehmen, zum anderen ist ein für die Studierendenschaft erforderliches Engagement sehr zeitintensiv. Wöchentliche Arbeitszeiten von 10 oder mehr Stunden sind die Regel, nicht die Ausnahme. Bei 40h/Monat und einer Aufwandsentschädigung

von 120€ ist dieses Ehrenamt beileibe keine „Selbstbereicherung“! Sicherlich lässt sich vorzüglich darüber streiten, ob ein Ehrenamt per Stunde abgegolten werden kann oder nicht. Um eines vorweg zu nehmen – nein, ein Ehrenamt ist mit keiner Stechuhr zu messen und nein, ein Engagement für den AStA darf auch keinem/keiner Studierenden als Job-Ersatz dienen. Allerdings darf eben dieses wichtige Engagement nicht in dem Maße untervergütet werden, wie es zur Zeit der Fall ist, denn ansonsten mutiert der AStA zu einem Gebilde, das weder studentischen Belangen gerecht wird, noch der Universität in gebotenen Maße kritisch Missstände aufzeigen kann. Letztendlich würde diese Entwicklung dazu führen, dass sich nur diejenigen im AStA engagieren können, welche entweder finanziell so gut ausgestattet sind, dass sie auf Nebeneinkünfte nicht angewiesen sind, oder aber auf ihr Studium zugunsten von der Arbeit im AStA plus einem Job zum Geldverdienen vollständig verzichten. Das widerspricht allerdings der Überzeugung der AStA-Koalition, die Mitarbeit im AStA allen Studierenden, unabhängig von ihrem finanziellen oder studienbedingten Hintergrund, zu ermöglichen.

Die aktuelle Koalition aus GHG-campus:grün, der Juso-HSG, der LUST und den Piraten hat sich aus den oben genannten Gründen für eine längst überfällige Rücknahme der Aufwandsentschädigungssenkung

entschieden. Eine Steigerung, die sich am Wert von vor 10 Jahren orientiert, wird als nicht seriös finanzierbar und gerechtfertigt angesehen. Geht man jedoch von der ehemaligen Höhe von 140€ als Berechnungsgrundlage aus und verzinst diese über einen Zeitraum von 4 Jahren mit 5,8% (Inflationsrate!) ergibt sich ein Betrag von 175€, der die Aufwandsentschädigungen im kommenden Jahr wieder auf das Niveau von vor 3 Jahren hebt.

Dass dieses Vorgehen auch Kritik nach sich ziehen wird, ist unvermeidlich. Der AStA lädt daher alle Interessierten herzlich ein, zu den Sitzungen des Studierendenparlaments am 01. und 08. Juni zu kommen und sich die Argumente sowie die Rechenschaftsberichte des AStA anzuhören. Wer sich selbst schon mit seinem Studium allein zeitlich völlig ausgelastet fühlt oder als gewählter Vertreter der Studierendenschaft das Argument anbringt, an Ausschusssitzungen nicht teilnehmen zu können, da „keine Zeit“ vorhanden ist, sollte sich in die Lage der Student/-innen versetzen, die eben diese kostbare Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

¹ Deutsche Bundesbank- Monatsberichte, nachzulesen unter: http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_monatsbericht_aktuell.php, aufgerufen am 07.05.2011.

Neuer Haushaltsplan vorgelegt

Studentenwerk	67,00
VRS-Semesterticket	102,3
NRW-Ticket	40,8
Studentische Selbstverwaltung	10,5
Fachschaften	1,75
Erstattung des Mobilitätsbeitrags	0,85
Hochschulsport	0,85
Sozialeinrichtungen	0,66
Hilfsfond	0,01

Für das aktuelle Sommersemester musste jeder ordentliche Studierende der Uni Bonn neben den Studiengebühren

einen Sozialbeitrag von 224,72€ bezahlen. Hiervon gingen 67€ an das Studentenwerk, die restlichen 157,72€ verwaltet die Verfasste Studierendenschaft. Mit 143,10€ wird der weitaus größte Teil davon für das Semester- und NRW-Ticket verwendet. Die übrigen 14,62€ teilen sich auf die studentische Selbstverwaltung, Fachschaften, Sozialeinrichtungen, Hilfsfonds, Erstattung des Mobilitätsbeitrags und den Hochschulsport auf (siehe Tabelle). Dies bedeutet: Von den 224,72€ fließen 10,50€ in den Haushalt der studentischen Selbstverwaltung. Bei einer angenommenen Studierendenzahl von 25.000 (für das SoSe 2011), belaufen sich die Gesamteinnahmen auf ca. 262.500€ pro Semester. Mit diesem Beitrag vertritt der AStA nicht nur eure Interessen gegenüber der Hochschule, Landes- und Bundesregierung, sondern bietet euch auch zahlreiche Angebote, die aus dem heutigen Umfeld nicht wegzudenken sind.

Wofür werden deine 10,50 € ausgegeben?

Ein Großteil der Ausgaben wird für die Infrastruktur (z.B. angemietete Räume, Inventar) und für die Personalkosten der festangestellten MitarbeiterInnen ausgegeben, die für einen reibungslosen Ablauf der tagtäglich anfallenden Organisations- und Verwaltungsaufgaben sorgen. Dies umfasst z.B. die Geschäftsführung, die Kassenverwaltung, das Sekretariat oder die EDV-Betreuung. Neben der politischen Vertretung der Studierendenschaft bildet die Arbeit in den derzeit 13 Referaten (8 integrierte und 5 autonome) die Kernkompetenz des AStA. Den Referaten steht nach dem aktuellen Haushaltsentwurf ca. 22% des Haushaltsvolumens zur Verfügung. Von diesen Geldern werden sog. Aufwandsentschädigungen an ehrenamtliche studentische MitarbeiterInnen im AStA, aber auch die anfallenden Sachmittel bzw. Kosten für Veranstaltungen bezahlt. Ziel der Aufwandsentschädigungen ist es, das Engagement im AStA zu ermöglichen, da fast alle Studierenden auf Nebeneinkünfte angewiesen sind. Derzeit arbeiten im AStA rund 100 Menschen, wobei nicht jede Person eine volle Aufwandsentschädigung (AE) erhält, oft teilen sich mehrere Personen eine AE – das Referat für Politische Bildung verzichtete sogar freiwillig auf seine AE's zugunsten des referatseigenen

Sachmitteltopfes, um der Geldknappheit zu entgehen und mehr Veranstaltungen anbieten zu können.

Neben der Referatsarbeit und den Beratungen bietet der AStA weitere Angebote für dich an, dazu zählt u.a. die Unterstützung von finanziell in Not geratenen Studierenden durch Kurzdarlehen, das günstige Warenangebot der AStA-Läden, Mitgliedschaften in Interessenverbänden sowie die finanzielle Unterstützung studentischer Gruppen und Initiativen.

Was ändert sich durch den neuen Haushalt?

Der vom Finanzreferenten des AStA erstellte Haushaltsentwurf führt im Wesentlichen die erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres fort. Es bleiben weiterhin eigenständige Sachmittel für die jeweiligen Referate erhalten, um die Haushaltsführung möglichst transparent zu machen. Auch in Zukunft soll ein Schwerpunkt auf der Förderung studentischer Initiativen und Gruppen sowie in der regionalen und überregionalen Vernetzung liegen. Änderungen ergeben vor allem bei den Personalausgaben: zum einen durch tarifbedingte Lohnsteigerungen bei den Festangestellten, zum anderen durch eine Erhöhung des bisherigen Satzes für Aufwandsentschädigungen der studentischen Mitarbeiter auf nun 175€ im Monat. Schließlich bringt die Ausweitung der Öffnungszeiten im AStA-Laden in der Nassestraße ebenfalls eine leichte Kostensteigerung mit sich.

Wie geht es nun weiter?

Der Haushaltsentwurf liegt in den nächsten Wochen dem Haushaltsausschuss des Studierendenparlaments sowie der Fachschaftenkonferenz vor. Beide Gremien geben nach ausgiebigen Diskussionen eine Empfehlung an das Studierendenparlament, in dem schließlich in zwei Sitzungen über den neuen Haushalt entschieden wird.

Wenn du dich näher über die Verwendung deiner Gelder informieren möchtest oder Fragen hast, bist du herzlich zu den Haushaltslesungen im SP in die Nassemensa, Essen II am 1.6. und 8.6. jeweils um 20:00 Uhr eingeladen. Natürlich sehen wir dich auch gern bei anderen Sitzungen, denn SP-Sitzungen sind in der Regel öffentlich und du hast als Studierender der Uni Bonn nicht nur Rede- sondern auch Antragsrecht.

AZ Bleibt!

„Dieses Haus könnt ihr zerstören, aber nicht die Kraft die es schuf“

Seit nun mehr einem Jahr gibt es in Köln ein autonomes Zentrum. Dieses hat sich zur Aufgabe gemacht ein Gegengewicht zu bilden. Nicht nur in Bezug auf die Kölner Partei- und Klüngel-Politik und der „reaktionären“ Gesellschaft, sondern auch in kulturellen, emanzipatorischen und sonstigen Aspekten, die das (Zusammen) Leben ausmachen. Es gibt ein breites Angebot an Veranstaltungen, Konzerten, Partys, einer Küche, Infoladen, Frauen-Cafe, Fahrrad-Werkstatt und vieles mehr. Vor etwas mehr als einem Monat wurde Geburtstage gefeiert und als Quasi-Geschenk versuchte die Stadt eine erneute Räumung. Doch diese wurde abgewendet, das AZ hat jetzt für eine Weile Ruhe und nutzt die Zeit zur Neuorganisation. Wie der Name und die damit verbundene linke Grundhaltung schon erahnen lässt, steht das AZ jedem offen und freut sich über neue Helfer und Besucher. Wer also den lohnenden Weg nach Köln auf sich nehmen will, um mal ein wenig weg vom Uni-Alltag und der Bürokratie zu kommen, ist immer willkommen.

Zur neuen Lage und allgemeinen Information für Alle, die hier zum ersten Mal vom AZ hören, folgt ein Interview mit einem der Mitorganisatoren.

Was macht das AZ für dich persönlich aus?

Wir haben hier vor mittlerweile vor mehr als einem Jahr das Gebäude aufgemacht als einen Ort für autonome Politik, unkommerzielle Kunst und Kultur und haben wir, die Erwartungen bei weitem übertroffen, in Bezug auf die Bandbreite der Veranstaltungen. Die Idee war ja einen Ort für Veranstaltungen zu schaffen. Was hier alles schon stattgefunden hat ist beeindruckend. Also was für mich am Allerwichtigsten ist, das es schon jetzt ein Anlaufpunkt geworden ist für richtig viele Menschen, die sich auf unterschiedliche Art und Weise andere Organisationsformen in der Gesellschaft wünschen. Sei es einfach nur Platz für Ihre Ideen, was Kunst angeht oder für ihre Konzerte zu haben, sei es aber auch Alternativen zu denken und im kleinen Rahmen umzusetzen und das läuft jetzt schon seit einem Jahr. Das ist vermutlich das, was das AZ für mich und auch für viele andere Menschen ausmacht.

Was am AZ begeistert ist, das es so extrem vielfältige Menschen sind und so vielfältige Veranstaltungen.

Bei einem offenen Gebäude wie dem AZ ist es sicherlich oft der Fall, dass immer wieder Leute von „Außerhalb“ kommen, um mitzuarbeiten. Wie ist es da möglich eine feste Organisationsstruktur zu bilden, der aber ein fester Kern fehlt?

Plena, die das erste Mal da waren oder die nach zwei Monaten wieder gekommen sind. Viele Entscheidungen wurden wieder und wieder diskutiert. Während andererseits die wesentlichen Dinge, ganz simple Arbeiten, die erledigt werden müssen, umständlichen politischen Debatten gewichen sind und verschoben wurden. Da haben wir einfach gesagt, in dieser Struktur läuft



Wir haben dazu unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Gestartet sind wir mit einer sehr offenen Struktur, die sich anfangs sogar täglich zu Plenen getroffen hat, während den ersten Wochen der Besetzung jedenfalls. Die waren richtig groß, teilweise mit weit über hundert Leuten. Das wurde dann langsam kleiner, als die Lage sicherer wurde und dann auch wieder größer, wenn es wieder unsicherer wurde. Wir haben allerdings im September letzten Jahres die Entscheidung getroffen, dass das keine belastbare Arbeitsstruktur ist. Es waren ständig Menschen auf

es nicht optimal. Der Fokus müsste vielmehr in der praktischen Arbeit liegen. Es ist immer verdammt viel Arbeit zu erledigen, das ist immerhin ein riesiges Gebäude. Unsere wesentlichen Strukturen sind deshalb Arbeitsgruppen, die ganz konkret, sei es an der Stromversorgung, sei es die Organisation von Veranstaltungen, Pressearbeit, etc. arbeiten. Es steht den Leuten, die gerne mitarbeiten wollen, offen bei den konkreten Sachen mitzumachen, aber das nicht ständig Alle über Alles reden und mitentscheiden müssen. Es muss ein Grundvertrauen bestehen, das die

Leute die extra in so eine Arbeitsgruppe gehen, da auch was Vernünftiges machen werden. Das hat uns ermöglicht, viel, viel mehr zu schaffen. Übergreifende Entscheidungen werden dann von den aktiven Leuten aus den Gruppen gemeinsam bei wöchentlichen Treffen besprochen bzw. Arbeiten, die noch nicht erledigt sind, dort verteilt. Das ist ein wesentlich effizienterer Umgang damit. Man könnte das, wenn man es ein bisschen hochtrabend verortet, als eine Art Rätssystem deklarieren, ich



glaube, dass würde es auch einigermaßen treffen. Der Nachteil der Geschichte ist, dass es schwieriger ist reinzukommen, als in einem Plenum, bei dem man sich einfach dazu setzen kann. Es ist so viel differenzierter und nicht immer klar, wann und wo sich die jeweilige AG trifft und wer dafür ansprechbar ist. Das ist schon ein Nachteil des Ganzen. Andererseits schaffen es immer wieder Leute mit ein wenig Ausdauer ihren Platz zu finden und sich zu integrieren. Prinzipiell sind wir auch dafür offen (lacht) und freuen uns über jede und jeden, der/die mithilft.

Du hältst es also nicht für notwendig, dass dem Ganzen eine Autorität vorsteht?

Es läuft eigentlich andersrum: Die AGs treffen für ihren Bereich die Entscheidungen autonom und sind von sich aus angehalten, wenn Sie merken, dass auch andere betroffen sind, Rücksprachen zu halten. Ich glaube, dass es völlig unnötig ist, dass noch ein Chef dem Ganzen vorsitzen müsste.

Als vor fast genau einem Monat das AZ geräumt werden sollte, was für Probleme sind dir am meisten aufgefallen? Wie würdest du diese –vermutlich sehr stressige, belastende Situation beschreiben?

Also ich habe gerade vor allem dunkle Erinnerungen, fast wie ein schlechter Traum, obwohl Alles zum Schluss glimpflich abgelaufen ist. Es waren jede Menge Eindrücke: Zuerst mal die Angst, dass das AZ geräumt und abgerissen wird. Auch unglaublich viel Wut, die mit dieser Vorstellung verbunden ist. Und eine gewisse Hilflosigkeit, wenn man zurückdenkt wie viele Erlebnisse man mit dem AZ verbindet. Auf der anderen Seite richtig viel Solidarität. Auch von Leuten, die ich sonst nur auf Partys gesehen habe, die dann nächtelang hinter Barrikaden ausgeharrt haben und geholfen haben Lebensmittel reinzubringen. Auch Leute aus anderen Städten, die angereist sind. Soli-Aktionen aus allen Winkeln, nicht nur Deutschlands. Das war ziemlich beeindruckend. Und das hat nicht nur bei uns Eindruck gemacht, sondern auch bei den Menschen, die dann ihre Entscheidung das AZ zu räumen revidiert haben.

Wie hast du die externen Faktoren beurteilt? Also Presse oder Polizei, die ziemlich überraschend die bevorstehende Räumung kritisierte und aus Befürchtungen vor Eskalation ablehnte?

Wir waren einigermaßen überrascht, das muss ich schon sagen. Wir halten aber die Warnung, wie sie erst intern an die Stadt übermittelt wurde, nicht für überzogen. Ich denke schon, dass viele Menschen wütend geworden wären und dass es auch viel Solidarität gab und gibt. Ich kann das jetzt nicht wirklich beurteilen. Wenn man das auf politischer Ebene versucht einzuordnen, haben wir sie Situation, dass wir in

einem Gebäude sind, das noch der Sparkasse Köln/Bonn gehört. Wobei sich die Eigentumsverhältnisse in absehbarer Zeit zu einem städtischen Besitz ändern werden. Eigentlich hätten sie sich Anfang Mai schon ändern müssen. Diese ganze Räumung war nicht die Idee der Sparkasse, sondern ging von der Stadt Köln aus. Da liegt sicherlich die Verantwortung beim Oberbürgermeister und zugehörigen SPD-Fraktion. Die Sparkasse hatte wohl auch keine Lust mehr, als Sie merkte, dass sie da nur vorgeschoben wird und dass an Ihnen der Buhmann hängen bleibt. Andere Leute hingegen hüllen sich in Schweigen und drücken sich davor, eine klare Position zu beziehen. Einfach weil die Sozialdemokraten in Köln nicht klar Nein zum Autonomen Zentrum und zu den Leuten, die sich hier engagieren und hier Kunstprojekte und Konzerte veranstalten, sagen. Andererseits auch nicht dafür positionieren. Das ist hier die Situation. Ich schätze es so ein, dass die SPD eigentlich Nein sagen will und „Macht das AZ platt“, aber dann doch Angst hat, dass die Aktion sich auf ihre Wählerstimmen ausschlägt.

Ihr seht die absehbare Übernahme der Stadt, mitsamt Mietvertrag, also eher positiv? Es gibt keine Befürchtungen, dass in absehbarer Zeit wieder ein Räumversuch stattfindet?

Wir hatten an sich ein ziemlich ruhiges Jahr, wenn man mal von den letzten Wochen absieht. Im Grunde hätten wir mit dem „Besetzten“-Zustand, ohne Mietvertrag, gut leben können. Schwierigkeiten sind das Fehlen von Strom und Wasser, wo wir immer viel improvisieren mussten mit Generatoren, Regenwasser, Herankarren von Trinkwasser. Daher ist es sicherlich ein Vorteil, dass mit der Vertragsbasis die Anschlüsse wiederhergestellt werden. Was momentan ätzend lange auf sich warten lässt. Allerdings ist die Zeit bis Ende September (wenn der Übergangsvertrag mit der Sparkasse endet, Anm. d. Red.) auch gar nicht so lange. Bis dahin haben wir ein bisschen Ruhe und Sicherheit, dass wir das AZ hier nutzen können. Das hatten wir vorher nie, aber wir haben vorher die Möglichkeit der Räumung auch ignoriert und nicht daran geglaubt. Wir werden uns auch vor dem 30. September schon Gedanken machen,

Fortsetzung Seite 6

was wir danach machen und wie wir uns darauf vorbereiten. Deshalb gibt es momentan diesen Entspannungszustand gar nicht, wir müssen uns vielmehr erholen, wieder zu Kräften kommen und überlegen wie wir dem September entgegengehen. Nur die Sorge, dass vor diesem Datum geräumt wird, ist erst mal weg.

Habt ihr für die Zukunft noch Wünsche oder Ziele offen oder kann man behaupten, dass bereits alles „perfekt“ läuft?

Eigentlich läuft es in vielen Dingen gut. Es gibt auch Rückschläge, es gibt viele total ärgerliche Ereignisse, die auch einfach zu dem Ort dazugehören. Mit denen wir auch einen Umgang finden müssen. Aber es war schon ein sehr beeindruckendes Jahr, zurückblickend, mit vielen Veranstaltungen. Wenn man das so weiter führen könnte, wäre das schon ziemlich cool. Was allerdings noch

zu wenig ist, da wir hoffen von hier aus ein Stück weit die Gesellschaft zu verändern. Da gibt es noch viel zu tun.

Kannst du dir persönlich vorstellen im AZ langfristig weiter mitzumachen? Oder glaubst du, dass es für eine Einzelperson auf die Dauer zu anstrengend ist?

Also es ist sehr anstrengend, streckenweise ist es auch zu viel. Es macht aber auch nie nur eine Einzelperson. Es gibt immer wieder Leute, die Pausen brauchen, sich auf kleine Aufgaben beschränken und andere Leute, die dann wieder mehr machen, auch organisatorischen Kram, bei dem man sich nicht so schnell rausziehen kann. Wir freuen uns, das durch die Aufmerksamkeit, die das AZ bekommen hat, wieder richtig viele Leute Lust bekommen haben mitzumachen. In dem Sinne gibt es gerade die Hoffnung, dass es von noch viel mehr Leuten mitgetragen wird. Das

stimmt eher positiv.

Eine Zielvorstellung ist, dass sich die Rahmenbedingungen, als absolute Utopie natürlich, verändern, so dass die Arbeit, die ins AZ gesteckt wird, als gesellschaftlich- kulturelle Arbeit anerkannt wird. Als Arbeit, die auch unmittelbar Bedürfnisse von Menschen befriedigt. Nicht als zweite Existenz neben dem rein finanziellen „Sich über Wasserhalten“, sondern, dass sich dieses Verhältnis irgendwann einmal verschieben lässt. Das erfordert aber viel mehr Änderungen, als in absehbarer Zeit zu erwarten sind.

Das Interview führte Fabio Freiberg

AZ Köln, Wiersbergstr. 44, 51103 Köln Kalk. Ausführliche Infos und Termine:
<http://unersquat.blogspot.eu/>



Im Rahmen des bundesweiten Aktionstags „Atomkraft Schluss!“ am 28.5. werden bei Demonstrationen in 21 deutschen Städten zehntausende AtomkraftgegnerInnen erwartet. Das Netzwerk Friedenskooperative, AntiAtomBonn sowie ein breites Bündnis organisieren an diesem Tag in Bonn die rheinische AntiAtom-Großdemonstration samt Blockadeaktion auf der Kennedy-Brücke und Abschlusskundgebung auf dem Münsterplatz.

Die Organisationen erhoffen sich zwei Wochen vor dem Ablauf des Atommoratoriums der Bundesregierung eine große Beteiligung aus der ganzen Region. „Unsere Chance, den echten Atomausstieg durchzusetzen, ist riesig!“, sagt Tim Petzoldt von AntiAtomBonn.

Zwei Demonstrationen werden nach Auftaktkundgebungen vom Bonner Kaiserplatz und dem Beuler Bahnhof aufbrechen. Unter dem Motto „Brückentechnologie blockieren!“ wird dann die Kennedybrücke zwecks Blockadetraining dichtgemacht. Manfred Stenner, Geschäftsführer des Netzwerks Friedenskooperative: „Tausende von Bürgerinnen und Bürgern werden so der Bundesregierung klar machen, dass es mit uns kein Wiederanfahren der alten Schrottreaktoren geben wird.“ Die Abschlusskundgebung auf dem Münsterplatz wird von hochkarätigen RednerInnen und bekannten KünstlerInnen begleitet. Zeitgleich finden Großdemonstrationen u.a. in Berlin, Bremen und München statt.

Informationen dazu gibt es auf www.anti-atom-demo.de.

Der genaue Ablaufplan der Bonner Demo, sowie die Liste der RednerInnen und Musiker findet sich – sobald bekannt – auf: www.antiatombonn.de

Offizielle Pressemitteilung AntiAtom Bonn



Zählt nicht uns - zählt eure Tage!!

Ein kritischer Kommentar zum Zensus 2011

Es ist soweit, nach Jahren voller Bangen ist Sie da: Die Volkszählung. Sie kann mit einer desaströsen Vergangenheit aufwarten, hatte mehr Klagen am Hals als die meisten vermuten und wer glaubt Sie wäre so unschuldig wie sie tut, der sollte überlegen, ob er von schwarz-rot-goldenen Plakaten nicht vollkommen geblendet wurde. Der Zensus hat es diesmal wunderbar geschafft, sich an

der öffentlichen Meinung vorbei zu schleichen und lässt es jetzt umso lauter rumsen. Und diesen Rundum-Schlag wird jeder zu spüren bekommen. Ihr denkt vielleicht, wir braven Bachelor-Studis kommen ungeschoren davon, – Was will der Staat schon von uns wissen? – aber Ihr werdet euer blaues Wunder noch erleben. Wenn ihr schon mal Ärger mit eurem Vermieter hattet (Wer hatte das denn nicht?), die Rache kommt jetzt bittersüß. Ob ihr im Wohnheim wohnt, in WG's oder alleine, keiner ist mehr sicher. Vielleicht wird jetzt ein bisschen überzogen, aber was tut man nicht alles um eure Aufmerksamkeit zu erregen und euren Tiefschlaf zu beenden. Wacht auf! – Sonst ist

es zu spät. Der Widerstand ist vielfältig und durchaus erlaubt. Lasst Niemanden in eure Wohnung, den ihr nicht kennt; gebt keine Auskünfte, wenn ihr nicht müsst, und nicht-müssen heißt hier ganz eindeutig nicht-wollen. Einen Fragebogen kann man auch kreativ ausfüllen und Hilfe gibt es vielerorts. Zum Beispiel hier: www.zensus11.de Jetzt noch mal zum Mitschreiben: Alle Bewohner von Wohnheimen werden befragt und eure sensiblen Daten 6 Jahre gespeichert. Es gibt verdammt gewiefte Hacker und viele korrupte Beamte da draußen - sechs Jahre sind eine lange Zeit, wer passt schon so lange auf ohne mal ein Auge zuzumachen?

Fabio Freiberg



Fotowettbewerb: Bonner Studenten haben einen Schatten...

Wer hat hier den Schatten? Wie weit werft ihr Schatten? Wessen Schatten hinterlässt Spuren oder ist alles nur ein Schattenspiel? Fragen über Fragen, die einer Antwort bedürfen!

Denn unter diesem Titel läuft seit dem 10. Mai der Fotowettbewerb des Kulturreferates der Uni Bonn. Alle Studierenden sind eingeladen mitzumachen, kreativ zu werden und ihre Schatten einzufangen. Gesponsert von der Firma GM-Bildproduktion erwarten die Gewinner tolle Preise in Form von Digi-Double Foto-Doppelgänger in Lebensgröße. Zudem will das Kulturreferat alles Fotos nach Ende des Wettbewerbes ausstellen. Bis zum Einsendeschluss am 07.06.2011 können die Fotos als großformatige Bilddateien an kultur@asta.uni-bonn.de gesendet werden. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt und die Fotos in der BASTA abgedruckt.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt und das Kulturreferat wartet schon gespannt auf die tollen Ideen!

Laura Wollenweber

Wettbewerb

10.5. - 7.6.

10.5. - 7.6.

Bonner Studenten haben
einen Schatten

**Fotowettbewerb an der
Uni Bonn vom 10.05. -
07.06.2011**

Werdet kreativ!
Fangt den Schatten ein!
Sendet eure Bilder an
kultur@asta.uni-bonn.de -
Die Gewinner erwarten tolle
Preise!

Von Baden-Württemberg ist zu lernen

Die neue Baden-Württembergische Landesregierung verfolgt nunmehr einen Kurs tiefgreifender Reformen im Bildungswesen. So werden dort zum Sommersemester 2012 unter anderem die Studiengebühren von 500 Euro an den Universitäten abgeschafft. Ferner sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre mehr unbefristete Mittelbaustellen an den Hochschulen geschaffen werden. Auch in Nordrhein-Westfalen wurde vor knapp einem Jahr eine neue Landesregierung gewählt. Und auch diese setzt ihr Hauptaugenmerk auf die Schul- bzw. Hochschulpolitik. Doch mit einem wesentlichen Unterschied: Während in Baden-Württemberg die Hochschulräte rigoros abgeschafft werden, sollen sie in NRW lediglich reformiert werden. Angemerkt in einem kleinen, versteckten Satz im Koalitionsvertrag. Die SPD und die Grünen haben weder verlauten lassen

wie genau diese „Reform“ auszusehen hat, noch wann und ob sie wirklich stattfinden wird.

Dabei ist empirisch belegt, dass Hochschulräte keinen Segen für Universitäten darstellen. So kommt die neueste Studie des bertelsmannschen CHE über das „strategische Management“ an den Hochschulen hinsichtlich der Hochschulräte zu dem Ergebnis, dass diese kaum fachliche Impulse geben. Dafür hätten sie allerdings die Macht, Strategien einzufordern. Meist fehle es vor allem bei den externen Hochschulratsmitgliedern an Kompetenz bezogen auf hochschulinterne Fragen ein fachliches Urteil abzugeben.

Es scheint bedenklich, wenn selbst der „Erfinder“ der Hochschulräte, das CHE, den Schluss zieht, dass die Hochschulräte zwar viel Macht haben, aber fachlich wenig zu einer Hochschulstrategie

beitragen. Dies liegt wohl nicht zuletzt daran, dass die meisten Hochschulräte, vor allem die führenden Köpfe in der Wirtschaft, kaum bis gar nicht zu den Sitzungen erscheinen.

Fraglich in diesem Bezug sind somit wohl auch die aktuellen Überlegungen den Hochschulrat als kuratorisches Gremium zu erhalten. Nicht zuletzt weil dieses Gremium den Hochschulen im Verhältnis zu den entstehenden Kosten voraussichtlich kaum einen Nutzen bringen wird.

Es stellt sich somit um so mehr die Frage, warum ihnen in den Hochschulgesetzen nach wie vor die Kompetenz eingeräumt bleibt, über die strategische Ausrichtung einer Hochschule entscheiden zu dürfen und die „Fachaufsicht“ wahrzunehmen.

Katinka Kraus

Hochschulpakt und die Wiedereinführung des Lehramtes

Mit der Abschaffung der Wehrpflicht und den doppelten Abiturjahrgängen ist ein Ausbau der Studienplätze dringend notwendig. Ansonsten drohen für viele Abiturienten lange Wartezeiten für einen Studienplatz. Aus diesen Gründen wurde der Hochschulpakt ins Leben gerufen. Mit dem Hochschulpakt 2020 investieren Bund und Länder zusätzliche Mittel in den Ausbau von Studienmöglichkeiten, um die Studienplatznot zu entzerren. In Nordrhein-Westfalen haben sich alle Universitäten zur Einhaltung des Hochschulpaktes verpflichtet.

Die kleine Finanzspritze, die den Universitäten zugute kommt, stellt sicherlich auch keinen schlechten Anreiz dar. Ein noch viel größerer Anreiz dürfte jedoch die Angst vor der Sanktionierung bei Nichteinhaltung des Hochschulpaktes sein. In diesem Fall müssen die Hochschulen nämlich das bereits erhaltene Geld umstandslos zurückzahlen. Eine ziemliche Schwierigkeit, wenn man als Universität, im guten Glauben, man werde die Studienplätze schon irgendwie schaffen, all das bereits verplante Geld zurückzahlen muss. Vielen Universitäten

in NRW ist das so ergangen. So drohen beispielsweise der Universität zu Köln maximal rund vier Millionen an Rückzahlungen.

Bonn musste 300 neue Studienplätze zur Einhaltung des Hochschulpaktes schaffen. Geschaffen werden sollten diese Studienplätze dort, wo es einen besonderen Bedarf von Seiten der Studierendenschaft gibt. Als bestes Beispiel lässt sich hierfür der Studiengang Medizin nennen. Bonn hat, vermutlich aus Kostengründen, Medizin natürlich nicht erweitert. Anders als andere Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Die Aufrüstung von Medizinstudienplätzen unterzeichneten vor wenigen Tagen Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, die Rektorin der Universität Münster und die Rektoren der Universitäten in Aachen, Bochum, Düsseldorf, Duisburg-Essen und Köln, wodurch eine Steigerung um jährlich rund 10 Prozent erwartet wird.

Die Universität Bonn hat sich dem entzogen und sich einfach etwas anderes einfallen lassen.

Und dieses Etwas ist die Wiedereinführung

des Lehramtes. Zum kommenden Wintersemester wird es nach etwa zehn Jahren wieder im Vorlesungsverzeichnis zu finden sein. 350 neue Studienplätze sollen dadurch entstehen. Natürlich aber lediglich für die Schulformen Gymnasium/Gesamtschule und für Berufskollegs. Das versteht sich ja schließlich von selbst als Forschungsuniversität. So ist es sinngemäß auf der Homepage der Universität Bonn zu finden. Was man auch immer darunter zu verstehen hat.

Es ist ohne Zweifel eine sehr gute Sache das Lehramt wieder einzuführen. Denn aufgrund der Abschaffung dessen 2002 haben im Verlauf der letzten Jahre tausende von Studierende weniger ein Studium an der Universität Bonn begonnen. Und das ist nur ein Grund von vielen. Doch es ist schade, dass die Wiedereinführung lediglich aus ökonomischen Gesichtspunkten und nicht auch aus Überzeugung für den Studiengang heraus geschehen ist.

Katinka Kraus

„Raucherecke“ und „Zweizeit“ rocken beim AStA Unplugged Konzert



Raucherecke

Die Musik, die ich auf dem Weg zum Südbahnhof hörte hatte wenig mit den Tönen der akustisch-alternativen Folk Crossover Formationen „Raucherecke“ und „Zweizeit“ zu tun. Es war das wunderbar-schillernde Rattern meiner Gangschaltung, als sie den Weg alles Irdischen ging, wodurch mein Abend eingeleitet wurde. Verständlich, dass ein „leicht enerviert“ meine Gefühlslage bei Beginn des Konzertes nur wage streifen kann. Wie gut, dass die Apfelschorle und später auch die leicht alkoholischen Getränke reichlich flossen, da Xenia und Eugenia an der Theke auf wundersame Weise für ständigen Nachschub sorgten. Nach einer kurzen Verschnaufpause griffen Raucherecke als Erste in die Saiten. Die Gruppe um „Mzee Schwendrik No. 1“ (Gesang), Tobias Meißner (Gitarre & Gesang) und Manuel Escaida (Bass) präsentierten ihre Lieder im Singer/Songwriter Stil mit Texten, deren Spannungsbogen von Konsumkritik in „Hansa oder Cocktails“ bis hin zum ironischen Lokalpatriotismus

alla „All along the Posttower“ reicht. Ein Teil der ersten Strophe des Songs, der Bonn gewidmet ist, gibt das Stadtbild treffend wieder: „Die Stadt im Glanz der Telekom, von Tannenbusch bis Bad Godesberg“. Dank der herrlichen Atmosphäre im Südbahnhof und des wunderbaren Streifzuges durch die musikalischen Genres von Folk über Latin und Rock bis hin zu Punk konnte ich nicht anders, als mich zu entspannen und meine Füße zum Takt der Musik zu bewegen. Auch der nächste Act „Zweizeit“ tat dem keinen Abbruch. Die Band um Andrea Wilmes (Gesang) und Daniel Mennicken (Gitarre) agierte gewohnt souverän und



Zweizeit

spielte eine Auswahl ihres über die Jahre gewachsenen Repertoires. Neben Klassikern wie „Ganz und Groß“ bekamen die Zuhörer auch einige neue Kompositionen des Duos auf die Ohren, nur damit es mit „I’ll be seeing you“, in Gedenken an alle „Omas dieser Welt“, einen krönenden Abschluss eines gar vorzüglichen Konzertabends liefern konnte.

Jeder schöne Abend muss irgendwann zu Ende gehen, was im Südbahnhof um zehn Uhr der Fall war. Auf dem Heimweg hatte ich die ganze Zeit die Soundtracks dieses Abends im Südbahnhof in den Ohren, während ich im Glanz der Telekom mein Fahrrad von der Südstadt nach Castell schob.

Hendrick Walter

Weitere Information, sowie Bilder und einen kleinen Livemitschnitt des Konzertes findet ihr auf der facebook-Seite des Kulturreferates.

Bologna-Gespräch

Mehr als 100 Interessierte sind am vergangenen Dienstag zum „Bologna-Gespräch“, zu dem das Rektorat der Uni Bonn geladen hatte, gekommen. Von Seiten des Rektors wurde der Rektorsbeschluss zu den modularisierten Studiengängen aus dem vergangenen Jahr vorgestellt, welcher z.B. in Ausnahmefällen die Vergabe von Leistungspunkten ohne Prüfung in bestimmten Modulen erlaubt, was insbesondere in Praxismodulen sinnvoll ist. Dazu gab es die Ergebnisse einer Befragung der verschiedenen Fakultäten zur Umsetzung des Bologna-Prozesses sowie die Vorstellung der qualitätsverbessernden Maßnahmen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. In der darauf folgenden Diskussion zwischen Studierenden, Lehrenden und Verwaltung kamen viele kritische Stimmen auf, die auf fehlende Flexibilität und Auslandsmobilität im Studium oder fehlende Mittel für bestimmte Fachbereiche, zum Beispiel einige Sprachkurse der Asienwissenschaften hinwiesen. Auch über die Modalitäten der Modulprüfungen gab es Meinungsverschiedenheiten.

Von Rehen und anderen Paarhufern

Lateinamerika, Peru, Lima, meine Heimat für mindestens 10 Monate



Foto: NeilsPhotography

Am Anfang geht alles ganz schnell. Prüfung vorbei, Tasche packen und ab in den Flieger.

Bevor man überhaupt verstanden hat, dass man wirklich gen Lateinamerika aufbricht, wird man auch schon in Lima vom Hausbesitzer abgeholt, wird der nicht angekommene Koffer einfach übergeben und man startet in eine neue Welt.

Genau so abenteuerlich wie alles beginnt, geht es auch weiter. Die Pontificia Universidad Católica del Perú wirkt wie eine Oase inmitten der riesigen Metropole, viele Grünflächen, Bäume und überall Rehe. Als Lama (Lateinamerikawis.-Student) kann man Rehe ja mehr oder weniger als entfernte Verwandte bezeichnen, doch das plötzliche Familientreffen überrascht dann doch etwas. Die Rehe sind vor Jahren aus dem benachbarten Zoo ausgebrochen und leben seither glücklich von Grünflächen und gelegentlichen Mittagessen.

Beste Voraussetzungen also um das wirklich unglaublich vielseitige und hervorragende Kurs- und Sportangebot zu genießen. Eigentlich gibt es zu viel Auswahl, aber man kann sich als

ausländischer Studierender die erste Woche alle Veranstaltungen ansehen und dann auswählen welche man besuchen will. Falls man den Arbeitsaufwand doch unterschätzt hat besteht immer noch eine Abwählfrist, und die Dozenten sehen die Dinge normalerweise auch nicht so eng. Allerdings merkt man schnell, dass die Católica zu den besten Universitäten zählt, es gibt meist viel zu lesen und ständig was zu tun, seien es Lektüretests oder Zwischenklausuren, man wird schon gefordert.

Doch gerade für Studenten der Ethnologie und im speziellen für Lamas birgt Peru natürlich noch wesentlich mehr als Universitätstreiben und Familientreffen. Wer seine Zeit nicht nutzt und das Land, die Kulturen und damit verbunden, die Menschen nicht kennen lernt, ist selber schuld. Die Natur ist atemberaubend anders und wenn an der Küste der Winter einzieht, fährt man einfach in die Anden wo zu dieser Zeit bestes Reisewetter vorherrscht. Das Reisen ist also eigentlich ganz einfach. Es gibt zwar kaum Zugverbindungen, dafür aber ein weit reichendes Busangebot in allen Preisklassen und Komfortstufen zu fast allen Tag und Nachtzeiten. Ich bin meistens über Nacht mit dem Bus in

acht bis zehn Stunden in immer wieder völlig andere Regionen, mit anderer Vegetation, anderer Höhenlage und anderen Menschen gereist.

Klar die normalen touristischen Ziele wie Cusco, Nazca etc. liegen genau so auf dem Reiseplan wie abgelegene Andendörfer, in denen du als blonder Mensch über 1,80 nicht gerade zum Durchschnitt zählst. So passiert es auch, dass in kleinen Bussen innerhalb der Städte dein Haar begutachtet und befühlt werden will, könnte ja sein, dass es sich anders anfühlt, oder dass dir in die Seite gepiekt wird, um zu testen ob du auch wirklich lebendig bist und nicht nur eine Einbildung. Von solchen Begegnungen abgesehen warten unglaublich hilfsbereite, offene Menschen an jeder Ecke. Für mich war diese Offenheit und Wissbegierigkeit der Bevölkerung beeindruckend und überwältigend, gerade weil bei uns heutzutage vielmals eher Distanziertheit und Reserviertheit gegenüber Ausländern vorherrscht.

Wenn man bei all dem zu Entdeckenden dann auch noch die abschließenden Klausurphasen überstanden hat und am Strand in der Sonne liegt, könnte es wirklich nicht besser sein, außer vielleicht mit ein wenig Schwarzbrot.

In diesem Sinne kann ich wahrlich behaupten, ein „peruano de corazón“ geworden zu sein.

Moritz Heinrich

Warst du auch im Ausland und möchtest davon berichten? Schreib uns! Oder komm zu unserer Redaktionssitzung immer Donnerstags von 10 - 12 Uhr.

basta@asta.uni-bonn.de

Asta
allgemeiner StudentInnenausschuss

Letzter Magister-Anmeldetermin: 1. August 2011

Liebe Magister Studierende, die Universität hat den 1. August 2011 als letzten Anmeldetermin für die Magisterprüfungen festgelegt. Das bedeutet, ihr müsst bis dahin alle erforderlichen Unterlagen vorlegen und vorher von den Prüfungsbeauftragten der Institute oder Abteilungen unterschreiben lassen. Welche Unterlagen genau das sind, geht aus dem Leitfaden zur Anmeldung zu Magister Prüfung hervor, den ihr auf der Homepage des Prüfungsamtes findet. Dort stehen auch die Prüfungstermine und Hinweise zum Ablauf des Prüfungsverfahrens.¹

Für die Anmeldung genügt für Prüfungen und Hausarbeiten eine vom Betreuer ausgestellte und unterschriebene Bescheinigung, dass diese fristgerecht, d.h. vor dem 1. August, abgelegt bzw. eingereicht wurden. Es muss aber noch keine Korrektur und Note vorliegen. In diesen Fällen erfolgt eine Verlängerung der Anmeldefrist bis zu dem Zeitpunkt, an dem Scheine vollständig vorliegen.

Über die Scheinfreiheit in den einzelnen Fächern entscheiden die jeweiligen Institute, Details sind dem Leitfaden des Prüfungsamtes und der Anlage der Magisterprüfungsordnung zu entnehmen.

Sollte es euch aus nachgewiesenen Gründen nicht möglich sein, diese Frist einzuhalten, besteht die Möglichkeit einen Antrag auf Fristverlängerung aufgrund eines Härtefalls zu stellen. Dieser muss ebenfalls

bis zum 1. August schriftlich, aber ohne besondere Form bei der Prodekanin für Studium und Lehre, Frau Prof. Dr. Marion Gymnich oder beim Magisterprüfungsamt der Philosophischen Fakultät gestellt werden. Der Grund für die erschwerten Studienbedingungen muss aus dem Antrag hervorgehen. Das wäre z.B. der Fall wenn sich euer Studium verlängert hat aufgrund längerer Krankheit, weil ihr Angehörige pflegen musstet oder wenn sich euer Studium durch Organisationsfehler der Universität unverschuldet verzögert hat. Auch die größtenteils eigenständige Finanzierung des Studiums oder zeitintensive Ehrenämter können mögliche Gründe sein, ebenso wie das Studium mit Kindern. Dies sind nur Beispiele, es existiert kein abschließender Tatbestandskatalog zu den Ausnahmegründen. Ebenso gibt es keine generelle Anerkennung aller Arten von Verspätungen. Vielmehr muss in jedem Einzelfall die Härte von Seite der Studierenden nachgewiesen werden: in Form einer schriftlichen Begründung und wo möglich mit Belegen. Dazu empfiehlt es sich, im Vorfeld das persönliche Gespräch zu suchen mit der Prodekanin für Studien- und Prüfungsangelegenheiten, Frau Prof. Dr. Marion Gymnich², in einer Beratung des AStAs³ oder mit den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle für Magisterprüfungen⁴.

Falls ihr das Magister-Studium nicht abschließen wollt gilt allgemein: Eine

Einstufung in höhere Bachelor Semester ist vom Grundsatz her möglich, in den Master in aller Regel nicht. Auch hierzu empfehlen wir euch, das Gespräch mit den Prüfungsbeauftragten in euren Fächern, mit den Prüfungsämtern für die Bachelorstudiengänge oder der Prodekanin zu suchen.

Wenn ihr noch weitere Fragen habt oder bei Problemen mit den zuständigen Stellen helfen wir und die Rechtsberatung des AStA euch gerne weiter.

*Euer AStA Referat für Hochschulpolitik
Ansprechpartner: Martin Commentz*

¹<http://www.philfak.uni-bonn.de/studium/pruefungen/geschaeftsstelle-fuer-magisterstudiengaenge/geschaeftsstelle-fuer-magisterstudiengaenge-pruefung>

²Institut für Anglistik, Amerikanistik und Keltologie, Regina-Pacis-Weg 5, E-Mail: mgymnich@uni-bonn.de, Tel.: 0228/-7624

³AStA-Referat für Hochschulpolitik: Nassestr. 11, 1. Stock, Zimmer 9, Tel. 73-7033, E-Mail: hopo@asta.uni-bonn.de, Sprechstunde: Donnerstags 12-14 Uhr und nach Vereinbarung. AStA-Rechtsberatung: Di 10.00 - 12.00 Uhr in der Pop-Mensa (AStA-Info-Point); Do 13.30 - 16.30 Uhr in der Nasse-Mensa (Beratungszimmer des AStA, gegenüber Cafeleven)

⁴Geschäftsstelle für Magisterprüfungen: Tel.: +49 (228) 73-2347, Fax: +49 (228) 73-3098, E-Mail: magphil@uni-bonn.de, Mo-Fr 11:00-12:00 Uhr - Hauptgebäude, Raum 0.126

Das autonome Fachschaftenreferat stellt sich vor

Die Mitarbeiter des Fachschaftenreferats werden jedes Jahr von der Fachschaftenkonferenz gewählt.

Das Fachschaftenreferat kümmert sich um

die Vernetzung der Fachschaftsarbeit um deren Arbeit noch effektiver gestalten zu können und stellt den Kontakt zwischen den Fachschaften und dem AStA sowie dem Studierendenparlament her.



Jeden Montag lädt das Fachschaftenreferat zur Fachschaftenkonferenz ein, auf welcher sich die Fachschaften über ihre Arbeit austauschen und gemeinsame Aktionen koordinieren. Das Fachschaftenreferat verwaltet unter anderem die Finanzierung der Fachschaften und bietet den Fachschaften Hilfe bei der Durchführung der alljährlichen Fachschaftswahlen. Weiterhin unterstützt das Fachschaftenreferat

die Fachschaften bei der Koordinierung und Durchführung von Veranstaltungen. Das Fachschaftenreferat koordiniert weiterhin den 5er- Rat, der den reibungslosen Ablauf der Studentenpartys, die von der Nebenabrede betroffen sind kontrolliert und das jeweilige Veranstaltungsteam unterstützt. Im letzten Jahr haben wir uns unter anderem für die rückwirkende Anerkennung von Fachschaftsarbeit eingesetzt. Weiterhin arbeitet das Referat dieses Jahr daran, die erschwerten Bedingungen bei der Durchführung von Veranstaltungen außerhalb des regulären Forschungs- und Lehrbetriebes (Rundschreiben 29), wieder zu erleichtern.

In unserem täglichen Anwesenheitsdienst können die Fachschaften sich mit allen Fragen an uns wenden.

fsen@asta.uni-bonn.de

Veganes Mensaessen

Im Gespräch mit den Azubis des Studentenwerks

Grüner wird's nicht- heißt es seit dem 2. Mai in der Nassemensa. Einen Monat lang wird neben den gewohnten Essen eine vegane Variante angeboten. Bei der Aktion „Querbeet-pflanzlich genießen“ kochen engagierte Azubis für euch. Dabei kann man endlich mal die dritte Etage der Mensa kennenlernen, die frisch renoviert in sattem Grasgrün erstrahlt. Wunderbar dekoriert lässt sich hier speisen wie bei den Royals. Und wer dachte vegan essen hieße auf Körner rumkauen und schwammigen Tofu essen, der irrt. Neben veganem Gulasch und Chilli sine carne gibt es auch ausgefallenes wie vegane Paella. Also ran an die Buletten- ähh Bratlinge.



V.l.n.r.: Sabine Müller, Thorsten Zenker, Jennifer Lenz, Daniela Hoika, Jasmin Ribant, Tobias Heinz und Felix Jacques.
Foto: Ronny Bittner

„Das ist modern, die Nachfrage ist da und es kommt bei den Gästen auch sehr gut an.“

Veganes Essen – und das einen ganzen Monat. Hinter dieser Aktion stecken elf Auszubildende des Studentenwerks Bonn, die gemeinsam Tag für Tag das Essen auf der dritten Etage organisieren und zubereiten. Der gewohnte Mensagänger wird sich nun fragen, was eine rein pflanzliche Alternative im Essenskanon des Studierendenlebens sucht. Um die Neugierde zu befriedigen, hat die Basta-Redaktion die Beteiligten in ihrem derzeitigen Habitat, der höchstgelegenen Küche der Mensa, besucht und um Antworten gebeten. Dabei klärten uns Tobias Heinz, Bürokaufmann im zweiten und Felix Jacques, Fachmann für Systemgastronomie im ersten Ausbildungsjahr über ihre Arbeit und das einmonatige Projekt auf.

Guten Tag euch allen. Vegetarisches

Essen ist an vielen Unimensen schon fester Bestandteil, aber Essen, frei von tierischen Produkten, ist doch noch absolutes Neuland. Wie ist die Idee zur Einführung eines veganen Aktionsmonats entstanden?

Tobias Heinz: Das Azubi-Projekt ist jetzt im zweiten Jahr fest in die Ausbildung integriert worden. Letztes Jahr hatten wir eine kleine Weihnachtsfeier im Juridicum und dieses Jahr haben wir uns überlegt, was können wir wirklich machen und haben Vorschläge gesammelt. Unter anderem war dann auch die Idee veganes Essen anzubieten und das wurde dann von allen ausgewählt.

Felix Jacques: Wir haben uns überlegt: die dritte Etage war früher der Asiatisch, die war jetzt zwei Jahre lang etwa still

gelegt und wir haben uns gedacht, das könnte man wiederbeleben, das ist ja quasi ungenutzter Raum und zu dem Zweck haben wir dann den Raum umgestaltet. Ich weiß nicht, ob Sie den früheren Raum kennen. Der war in rot-weiß gehalten, in Studentenwerksrot. Wir haben dann auf den Tischen im Ausgabebereich andere Deko angebracht, um uns ein wenig abzuheben, auch vom restlichen Teil der Mensa. Wir haben quasi die Idee unserer Ausbilder aufgegriffen und haben dann die Umsetzung mit den Räumlichkeiten und das ganze Konzept durchgeführt.

Chilli sin Carne, veganes Frikasse und Geschnetzeltes nach „Züricher Art“. Das Angebot der veganen Speisen wird sehr vielseitig und abwechslungsreich gestaltet. Woher stammen eure Ideen

für derartige Rezepte?

Felix Jacques: Es gab für uns eine Schulung mit einem Koch aus Berlin, dem Herrn Björn Moschinski, und da sind viele Rezeptideen an uns weiter gegeben worden, also viele Rezepte stammen tatsächlich von ihm. Wir hatten dann noch Ideen, was jeder selber z.B. zu Hause mal kocht. Es gibt viele Gerichte, die viele Menschen kennen, die auch von Grund auf vegan sind und auch im Internet kriegt man andere Rezepte, wenn man danach sucht.

Wie ist die Resonanz der Studierenden auf das vegane Essen ?

Tobias Heinz: Wir bekommen viel Feedback von den Gästen, unter anderem ist auch oft die Idee da, das vegane Essen fest zu integrieren.

Felix Jacques: Wir hatten ja die vegane Schulung, haben dort vegane Speisen verkauft und auch schon großes Feedback bekommen. Wir erhalten auch immer Anfragen, z.B. von der veganen



Tobias Heinz und Felix Jacques
Foto: Ronny Bittner

Hochschulgruppe, die uns auch immer neue Ideen gibt. Wir haben das als Chance genutzt, das Studentenwerk als flexibel und vielseitig zu zeigen. Das ist modern, die Nachfrage ist da und es kommt bei den Gästen auch sehr gut an.

Gibt es reale Chancen auf eine Verlängerung oder auf eine dauerhafte pflanzliche Alternative im Essenskanon der Mensa?

Herr Birkenstein: Der Ausbildungsplan ist relativ vielseitig, d.h. die Auszubildenden wechseln alle zwei Monate spätestens ihre Abteilung oder ihren Bereich. Wir haben jetzt schon mal darüber nachgedacht, eventuell über den Mai hinaus etwas Veganes anzubieten. Wir können allerdings die Auszubildenden nicht Monate vom Ausbildungsbetrieb

komplett raushalten, weil letztendlich ist jeder, zumindest von den Systemgastronomen, immer mit dem Bereich „Azubi-Projekt“ beschäftigt. Also die eigene Abteilung, in die man sonst hinkommt, ruht und das können wir nicht über einen langen Zeitraum machen. Momentan wird überlegt, inwiefern wir vielleicht das Projekt ein Stück weiter führen können, in dem die Azubis das an die feste Belegschaft übergeben. Das ist aber auch eine Frage der Personalkosten, das kann man nicht eben mal so machen. Es wird produziert, es wird ausgegeben, kassiert und das ist dann auch davon abhängig, wie wir das personell auffangen können. Wir prüfen das, aber wir wollen auf jeden Fall versuchen spätestens mit Beginn des Wintersemesters hier oben die vegetarischen Komponenten auszugeben und da immer mal ein veganes Gericht dazu zunehmen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Markus Hambloch

Genießen Sie jeden Tag zwei 100 % vegane Gerichte in der Mensa Nassestraße. Beispielsweise:

- veganes Geschnitzeltes "Züricher Art"
- Soja-Wok süß-sauer
- Süßkartoffelsuppe
- Chili sin carne

Den aktuellen Speiseplan finden Sie unter www.studentenwerk-bonn.de

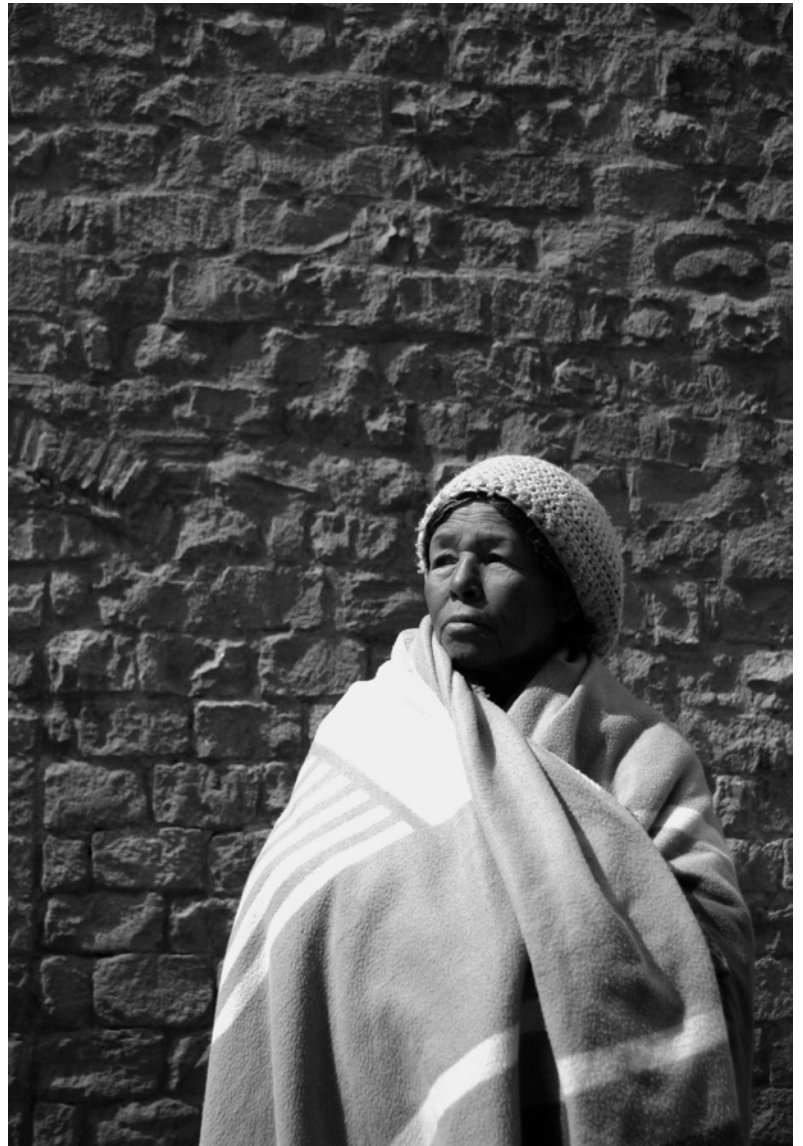
Azubi-Projekt 2011

Das vegane Projekt querbeet wird organisiert und durchgeführt von den Auszubildenden des Studentenwerks Bonn

Liebe zur Fotografie

Ina Huppers - geb. 1982 in Chivay/Peru lebte in Frankreich, Afrika, Dominikanische Rep., aber überwiegend in Deutschland (z.B. Berlin oder am Rhein). Heute studiert sie Soziale Arbeit in Köln.

Ich beobachte seit je her sehr gerne meine Artgenossen und bin fasziniert, wie lebendig und individuell ein Gesicht sein kann, deshalb fotografiere ich seit ca. 2 Jahren vertieft Portraits. Aber auch die Architektur-und Streetfotografie weckt immer wieder mein Interesse, da sie mir ständige Begleiter sind. Gerade auf Reisen ist die Kamera immer zuerst im Gepäck. Die Liebe zur Fotografie begann mit 6 Jahren.



Anwesenheitszeiten im Sommersemester

4. April 2011 bis 15. Juli 2011

Zi	Referat	Tel. 73-..., Mail ...@asta.uni-bonn.de	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
2	Gleichstellung	7044 – gleichstellung@frauen@	—	—	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	—	—	
4	Fachschaften	7042 – fsen@	17 ⁰⁰ -19 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	FK: Mo. 19 ⁰⁵ im Fritz-Tillmann-Zimmer
5	Sekretariat: Karima	7030 – info@	11 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	11 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	11 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	11 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	11 ⁰⁰ -13 ⁴⁵	Beglaubigungen 11 ⁰⁰ -12 ⁰⁰
6	Basta, Öffentlichkeitsarbeit	7032 – basta@oeff@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	
6	Ökologie	60015 – oeko@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	—	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	
6	Politische Bildung	7032 – polbil@	—	13 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	—	—	
6	IT	60015 - it@	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	—	—	—	—	
7	Geschäftsz.: Jan	7036 – orga@jan@	10 ⁰⁰ -17 ⁰⁰	10 ⁰⁰ -17 ⁰⁰	10 ⁰⁰ -17 ⁰⁰	10 ⁰⁰ -17 ⁰⁰	10 ⁰⁰ -17 ⁰⁰	Mittagspause 14 ⁰⁰ -14 ³⁰ , Fr 13 ⁴⁵ -14 ¹⁵
7	Geschäftsz.: Simone	9089 – orga@simone@	12 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	—	Mittagspause 14 ⁰⁰ -14 ³⁰
8	Vorsitz	7037 – vorsitz@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	
9	HoPo	7033 – hopo@	—	—	—	10 ⁰⁰ -14 ⁰⁰ *	—	* und nach Vereinbarung
9	Studiengeb.-Beratung	7033 – studgeb@	—	12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	—	
9	AKUT	7033 – akut@	—	—	—	—	—	
11	LBST	7041 – lbst@schwule@	12 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	13 ⁰⁰ -15 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	
11	Tell-mom-Beratung	7041 – tellmom@comingout@	—	—	—	—	11 ⁰⁰ -12 ⁰⁰	und nach Vereinbarung
11	Transgender-Beratung	7041 – tellmom@comingout@	—	—	—	12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	—	und nach Vereinbarung
12	Sport	7045 – sport@	10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	
13	Finanzen	7031 – fin@finanzen@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	—	und nach Vereinbarung
14	Kultur	7039 – kult@kultur@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	14 ⁰⁰ -16 ⁰⁰	—	
14	AusländerInnen	7040 – aar@ausl@	—	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	11 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	
14	Auslandsstudienberatung	7040 – internat@	—	*	—	—	12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	* Di. nach Vereinbarung
15	Soziales	7034 – soz@soziales@	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰ auch in Poppelsdorf	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	Beglaubigungen 12 ⁰⁰ -13 ⁰⁰ nur in der Nassestr.
15	Psych.-soz.Beratung: PSB	7043 – psb@psycho@	—	16 ⁰⁰ -18 ³⁰ *	—	10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ *	—	* und nach Vereinbarung; Di. 16 ⁰⁰ -16 ³⁰ auch telefonische Beratung
16	Computer-Beratung	9642 – f1@	—	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	
16	Semesterticket-Beauftragter	9642 – mobil@	—	—	12 ⁰⁰ -14 ⁰⁰	—	—	
BZ	BaföG-Beratung	5874 – bafoeg@	—	—	13 ³⁰ -16 ¹⁵	10 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	—	
BZ	Hilfsfonds (Darlehenskasse SP)	5874 – hifo@	10 ³⁰ -12 ⁰⁰	—	—	—	—	
BZ	Rechtsberatung	5874 – recht@	—	*	10 ⁰⁰ -13 ⁰⁰	13 ³⁰ -16 ³⁰	—	* Di. 10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ AStA-Punkt Poppelsdorf
BZ	Semesterticket-Rückerstattung	5874 – stre@	—	—	16 ³⁰ -18 ³⁰	—	—	Anträge können im Sekretariat oder Geschäftszimmer abgegeben werden
BZ	Stud. m. Behinderung (bocks)	5874 – bocks@	—	—	—	—	—	nach Vereinbarung (Mail)
BZ	Studieren mit Kind	5874 – smk@	—	— *	—	—	10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰	* jede 1. Woche im Monat Di. 10 ⁰⁰ -12 ⁰⁰ KiTa-Treffen, Heinrich-v.-Stephan-Str. 3

BZ=Beratungszimmer, PL=Poppelsdorf Laden, PP=Poppelsdorf AStA-Punkt

Impressum

Redaktion:

Ronny Bittner, Fabio Freiberg,
Markus Hambloch, Sabrina Hambloch,
Katja Kemnitz, Katinka Kraus, Marius Rätz

V.i.S.d.P.: Jakob Horneber
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn

Titelfoto: Toban Blanc

Druck:

Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.500

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Di, 24.05.2011, 18 Uhr

Dienstag, 17.05.**20:00 Uhr: Music and Drinks**

Gemeinsam bei Live-Musik einen Cocktail genießen, dabei abschalten und den stressigen Uni-Alltag für ein paar Stunden vergessen. Allen Erstsemestlern schenken wir den ersten Drink!

Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde Bonn

Café, Brüdergasse 8

20:00 Uhr: Film: Die Fremde (2010)

Die 25-jährige Türkin Umay hält das Leben mit ihrem Mann in der Türkei nicht mehr aus und geht zusammen mit ihrem Sohn zurück zu ihren Eltern nach Berlin. Sie flieht, als die Eltern entscheiden, dass ihr Sohn zurück in die Türkei muss...

Veranstalter: International Office

International Office, Poppelsdorfer Allee 53

Mittwoch, 18.05.**19:30 Uhr: Libyen: Krieg im Namen der Menschlichkeit? Von wegen!**

Das Zeitungsgeschwätz von FAZ bis TAZ ist sich ziemlich einig: „In Libyen findet Völkermord statt, da können WIR als die Träger der Menschenrechte doch nicht einfach so wegsehen.“ Lauter Leute, die nichts zu entscheiden haben, machen sich zu ideellen Schiedsrichtern über auswärtige Gewalthandlungen und rufen nach der eigenen Staatsgewalt, die im Namen des dortigen Volkes helfen soll. Da spielt die Frage, was denn der eigene Staat mit den Verhältnissen da drüben ansonsten zu tun hat, keine Rolle mehr. Der sieht nämlich überhaupt nicht weg – der ist schon längst eingemischt.

Veranstalter: Ausstellungsgruppe der Universität Bonn Angelo Plessas
Foyer des Kunsthistorischen Instituts

Donnerstag, 19.05.**18:00 Uhr: BYOB Bonn**

Unter dem Titel BYOB (Bring your own Beamer) findet eine intermediale Aktion in Zusammenarbeit mit dem Künstler Angelo Plessas statt. Thema der „One-night-exhibition“ ist die Auseinandersetzung mit digitaler Kunst, die sich außerhalb des gewohnten Ausstellungsrahmens bewegt. Der Fokus liegt dabei auf den Phänomenen der Video- und Internetkunst.

Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde Bonn

Café, Brüdergasse 8

Donnerstag, 23.05.**20:00 Uhr: Kneipentour der Juso Hochschulgruppe**

Nach der Uni in die Wirtschaft.

Rockofen

Dienstag, 24.05.**21:00 Uhr: Juraparty**

PF Mensa Römer-Castell

Mittwoch, 25.05.**10:00 Uhr: Dies Academicus**

Wer schon immer mal über den Tellerrand seines Studienfachs schauen und andere spannende Disziplinen der Wissenschaft entdecken wollte hat nächste Woche Gelegenheit dazu. Am 25. Mai findet der Dies Academicus der Universität statt und präsentiert zahlreiche Vorlesungen. Viel Vergnügen.

21:00 Uhr: Theologen Party

Die FS Evangelische Theologie feiert zusammen mit der FS Katholische Theologie. Der Eintritt ist frei.

Café Göttlich

Donnerstag, 26.05.**20:00 Uhr: Gegen Aufklärung - Der postmoderne Beitrag zur Barbarisierung der Gesellschaft**

Buchvorstellung und Diskussion mit Alex Gruber und Philipp Lenhard
Veranstalter: Gruppe Georg Elser und das Kulturplenum

HS 3, Hauptgebäude

21:00 Uhr: Lama-Party der Fachschaft Ethnologie / Alt-amerikanistik

Eintritt: 3 Euro (davon 1 Euro Spende für kolumbianische Straßenkinder)

Super-Bude in der Alten Liebe

Fachschaften**Molekulare Biomedizin**

**30.05. - 01.06.
Fachschaftswahl**

Agrarwissenschaften

wählt Studierende der Agrarwissenschaften sind dazu aufgerufen, die Mitglieder der Fachschaft des kommenden Wintersemesters 2011/12 und Sommersemesters 2012 neu zu wählen. Zur Wahl stellen kann sich jeder ordentliche Studierende.

Biologie

Die Fachschaft Biologie wählt vom 6-8 Juni neue Vertreterinnen und Vertreter. Es werden noch interessierte Kandidatinnen und Kandidaten gesucht, Wahlvorschläge sind bis zum 9. Tag vor Wahlbeginn möglich. Interessentinnen können gerne bei unseren Sitzungen in der Kirschallee 1 jeden Dienstag ab 20.00 Uhr vorbeikommen um eine Idee von der Fachschaftsarbeit zu erhalten.